

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schatzinspektion und des Königlichen Hauptzolamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindegemeinderäte des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Industriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Samstag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 67 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 2.-; am Posthalter abgeholt 1 Mk. 80 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5-spaltige Grundzeile (Zim. Maße 25) oder deren Raum 18 Pfg., örtliche Anzeigen 12 Pfg. Reklamezeit (Zim. Maße 17) 40 Pfg. die 5-spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 5-spaltige Zeile 40 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.-, Erfüllungsort Bischofswerda.

Großer Seesieg über die englische Flotte.

Zahlreiche englische Schiffe vernichtet. Geringe deutsche Verluste

Berlin, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampftruppe getroffen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Stagerat und Horns-riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warpite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer anscheinend der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcazar“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedoboot-Flottilien während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderem hat auch das Großkampfschiff „Marborough“, wie Befangenenaussagen bezeugen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Befehls- und untergegangener englischer Schiffe aufgespürt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliche Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Über das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, das vernichtet wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Stagerat ist ein über 220 Kilometer langer und 120 Kilometer breiter Bufen im Osten der Nordsee zwischen der Nordküste Dänemarks und der Südküste Norwegens, sowie der Westküste Schwedens.

Berlin, 2. Juni. (Privat.) Zu der erfolgreichen Seeschlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte schreibt Kapitän z. See Persius im „Berl. Tagebl.“: Die große, von vielen diesseits und jenseits der Nordsee seit Beginn des Krieges erwartete Seeschlacht sei nach der Meldung unseres Admiralsstabs in einer Form ausgelassen, die in Deutschland lebhafteste Freude und Genugtuung hervorrufen werde. Einstweilen lasse sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil dahin fällen, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davongetragen habe. Sie habe in offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbefestigungen der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Führern und Befehlshabern sage ganz Deutschland seinen Dank.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: In Anbetracht der neuzeitlichen Kampfmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujaden die Hauptmacht der englischen Kampftruppe vor sich hatten, gehe der Rahmen der Seeschlacht über den aller Seeschlachten seit Erfindung des Schiffspanzers weit hinaus. Seien die Verluste auch schmerzhaft, so habe unsere Flotte doch glänzend abgeköpft. Unsere junge Marine habe eine gewaltige innere Überlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

Französische Anstürme am „Toten Mann“ abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafteste Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die Caurettes-Höhe an. Am Südhänge des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt. Östlich von Oberjept drang eine deutsche Erdungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampfe abgeschossen. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesberichte vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschäfte vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigkeit feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, nur bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Asiago und Arfiero genommen.

Wien, 31. Mai. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 31. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Erhöhte Gefechtsfähigkeit an der beharabischen Front und in Wolhynien dauert an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die unter dem Befehl Sr. A. u. K. Hoheit des Generalobersten Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arfiero genommen.

Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gollio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Alfa-Schlucht bis zum eroberten Wert Punta Corbin geschlossen.

Die über den Posina-Bach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Prialora.

Neuerliche verzweigte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffs wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangen genommen, und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsgelände wurden vier Treffer beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der unteren Pojuna haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 1. Juni. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 1. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfach heftiges Dorfgeplänkel. Auch an der beharabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vordringenden Kräfte haben die Gehöfte Mandrielle erreicht und die Straße östlich vom Monte Fiara und Monte Baldo überschritten.

Östlich von Arfiero wurden der Monte Cengo, sowie die Höhen südlich von Cava und Treche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arfiero selbst sahen unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesjäger bei Chiese (im Brand-Tale) und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraume ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Zertrümmerung des Sperrriegels Arfiero-Asiago.

Im schwierigsten Gebirgslande, das der Feind zu großen besetzten Räumen umgearbeitet hatte, ist es unseren tapferen Bundesgenossen gelungen, innerhalb eines halben Monats einen numerisch sicherlich nicht schwächeren Gegner durch eine Reihe scharfer Angriffe zu werfen, ja so zu schlagen, daß er mit einem Verlust von über 30 000 Gefangenen und 299 Geschützen wichtige Ausgangsstellungen seiner vorjährigen Offensive gegen die Donaumonarchie aufgeben mußte. Keine Verchanzung, kein Panzerwert vermochte dem ungestümen Aufsturm der österreichisch-ungarischen Truppen, von denen viele wahrscheinlich schon in Serbien und Montenegro Erfahrungen im Gebirgskrieg gesammelt hatten, standzuhalten. So fielen denn Arfiero und Asiago, diese Endpunkte strategischer Bahnlinien, in so kurzer Zeit, daß General Cadorna seine Sonderberichte für Rußland kaum schnell genug schreiben kann, um Mitleid im Zarenreiche zu

erregen. Die beiden Orte selbst waren durch die Natur nicht besonders gut zur Verteidigung geeignet. Dies gilt besonders von Arsero, das in dem Tal der Posina gelegen, zwar als Ausgangspunkt für die Verkehrslinien in das untere Etsch- und das Brentatal diente, für seine Verteidigung aber auf eine Gruppe von Bergen vertrauen mußte, die in einer Breite von 20 Kilometer vom Astico (Astach) in südwestlicher Richtung bis südlich der Posina reichten. Bis auf einen Kilometer kamen diese Panzerwerke nördlich, westlich und nordöstlich an Arsero heran. Das am Tage vor der Einnahme Arseros gestürzte Panzerwerk Punta Corbin bildete auf 3,5 Kilometer nordöstlich Arsero den Abschluß des besetzten Raumes von Arsero und gleichzeitig das Bindeglied zwischen diesem und dem besetzten Raum von Asiago. Sein Fall leitete den Fall Arseros ein. Daß Asiago an demselben Tage fiel, war den meisterhaften strategischen Schachzügen der österreichisch-ungarischen Führung zu verdanken.

Asiago eignete sich als Ort wegen seiner Lage besser zur Verteidigung als Arsero. Es steht auf dem 900 Meter hohen Plateau der Sette Comuni, zwischen dem Astico und der Brenta. Die Überhöhung seiner Lage von Norden her zwang aber auch hier, die Hauptkräfte Asiagos in vorgeschobenen Befestigungswerken zu suchen. Diese Befestigungsgruppe bestand aus vier größeren und mehreren kleineren Bergen, die, zum Teil 4 Kilometer von Asiago entfernt, hauptsächlich den Zweck hatten, das Astatal (Tal d'Assa) zu sperren. Diese Berge standen in engem Zusammenhang mit den Bergen von Arsero. Bald nach Überschreiten der Grenze war das tapferere Grazer Korps bemüht, seine Basis bis zum Corno Campo di Verbe bis zum Corno die Campo Bianco zu erweitern, und aus dieser erweiterten Basis erfolgte sodann der unüberstehliche Vorstoß nach Süden über den Monte Piara, 1778 Meter hoch und 8 Kilometer nördlich Asiago, und den Monte Baldo, 1681 Meter hoch und 3 Kilometer weiter südlich auf Asiago selbst. Als auch Gallio, nur noch 4 Kilometer nordöstlich Asiago gelegen, gefallen war, konnte dessen Geschick als besiegelt betrachtet werden.

Unser Bundesgenosse blieb übrigens keineswegs in den eroberten Räumen stehen. Bereits an dem Tage des Falles der Hauptortes der italienischen Sperrzone sehen wir den Angreifer in weiterem Vorstoß über die Posina westlich Arsero den Monte Priasora, drei Kilometer südlich des genannten Flusses, stürmen. — Wir hörten aus neutralen Quellen von panikartigen Aufsitzen in Schio. Kein Wunder, denn die Stadt, die erste große Stadt der oberitalienischen Ebene, liegt nur noch 7 1/2 Kilometer südlich des Berges Priasora. Der Schlüssel zur oberitalienischen Ebene wurde jedenfalls durch den Fall von Arsero und Asiago in die Hände unseres Bundesgenossen gelegt.

Der Oberbefehl in Südtirol.

Wien, 31. Mai. Von italienischer Seite wird jetzt das Märchen verbreitet, den Oberbefehl an unserer Südwestfront habe Mackensen. Damit will Italien den Anschein erwecken, als stünde es nicht unserer Armee allein gegenüber, sondern den vereinigten Kräften Österreichs und Deutschlands, um einen Druck auf seine Verbündeten auszuüben, damit sie Hilfe leisten sollen. Demgegenüber wird an unterrichteter Stelle festgestellt, daß Mackensen nach wie vor den Oberbefehl über die Balkanstreitkräfte hat, und der Krieg gegen Italien allein Österreichs Sache ist. Die Operationen gegen Italien seit dem Beginn Generaloberst Erzherzog Eugen, und in diesem Oberbefehl ist nach den wunderbaren Erfolgen der Offensive im ersten Kriegsjahre jetzt bei der entscheidenden Offensive natürlich keine Änderung eingetreten.

Vicenza wird geräumt.

Wien, 31. Mai. Die „Zeit“ meldet aus Zürich: Die italienische Presse gibt die Preisgabe weiterer Stellungen in den nördlichen Stellungen an. Die österreichisch-ungarische Bedrohung der Bahnlinie Schio—Vicenza führte bereits zur Fortschaffung der Banken, Archive und Arsenalen von Vicenza nach Mantua. Die außerordentliche Gefangenenzahl auf einem verhältnismäßig kleinen Kampfraum läßt Schlüsse auf die Kampflust der geschlagenen italienischen Armee zu.

Salandra im Hauptquartier.

Bern, 1. Juni. (W. I. B.) Dem „Secolo“ zufolge reiste der Ministerpräsident Salandra ins Hauptquartier, um mit dem König und General Cadorna zu verhandeln. Minister Sonnino empfing gestern die Botschafter Barrère und später Rennell Rodd auf der Consulta.

Cadornas Stellung erschüttert.

London, 31. Mai. (Indirekt.) In London läuft das Gerücht, daß in nächster Zeit in Rom ein Kriegsrat stattfinden wird, von dessen Ausgang es abhängen wird, ob Cadorna den Oberbefehl über die italienischen Truppen behalten wird. An der italienischen Front befinden sich mehrere höhere Offiziere des französischen Generalstabes, die mit Cadorna Rücksprache über die demnächst zu treffenden Maßnahmen der Verbündeten nehmen sollen.

Der Kaiser im Hauptquartier Ost.

Berlin, 1. Juni. (W. I. B.) Berichte aus dem Osten erzählen von der Reise des Kaisers in das Hauptquartier Ost. Die Nachricht von seinem Kommen war dort erst in letzter Stunde eingetroffen. Trotdem hatte der Ort reichen Fahnen- und Blumen schmuck angelegt. Am Bahnhof umfahnen riesige Flaggenmasten den Zugang zur Stadt, der durch eine stattliche Triumphpforte führte. Am Abendsonnenschein lief der Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde von dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinem Stabschef Generalleutnant Lubendorf empfangen. Eine Landsturmkompanie erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Ein Truppenspalier säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos.

hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, die den Kaiser mit lebhaften Kundgebungen empfing.

Berlin, 1. Juni. (W. I. B.) Während des Aufenthalts des Kaisers in dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost ergriff auf dem Begrüßungsmahle Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

„Eurer Kaiserlichen und Königlich-königlichen Majestät lege ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen unseren ehrerbietigsten Dank alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdieselben uns die hohe Ehre und Freude bereiten, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen. Euer Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und berebete Worte zu kleiden, aber das kann ich Eurer Majestät versichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ fest in unsere Soldatenherzen eingepägt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge. Das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, hurra!“

Se. Majestät der Kaiser

erwiderte darauf:

„Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausdauern im letzten Winter und während der heißen Kämpfe der diesjährigen Märzoffensive des Gegners auszusprechen. Wir kämpfen gegen eine Übermacht, das ist uns nichts Neues. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt, und das war gut, denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armee wird auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn wünschen. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung in diesem Kampfe das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in des Feindes Land hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst, und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Überall in unserem deutschen Vaterland, in Ost und West, in Nord und Süd, steht man die Verehrung für Sie, Sie sind zu einem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang; wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von jung und alt. Darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen.“

Der Kaiser in Mitau.

Berlin, 1. Juni. (W. I. B.) Se. Majestät der Kaiser hat sich nach dem Besuch des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost nach Mitau begeben. Unterwegs ließ sich der Kaiser in Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und seines Stabschefs Vortrag über die Verwaltung des besetzten Gebietes halten. In Mitau wurde Se. Majestät von den Truppen und der herbeigeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. In dem Gelände jenseits der La besichtigte der Kaiser Abordnungen der an der Dünafront stehenden Truppen, begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache und verlieh Eisene Kreuze. Später besichtigte der Kaiser noch das alte herzogliche Schloß, das Ritterchaftshaus und die Trinitatiskirche, wo er sich den Präsidenten des Kurländischen Konsistoriums, den Generalsuperintendenten Bernewitz und Herren des Landes vorstellen ließ.

Völkerrechtswidrige Hinterlist gegen U-Boote.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgekehrten deutschen U-Boote verfuhr am 2. Mai d. J. in der Nähe von Quessant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch Warnungsschuß anzuhalten. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5-Zentimeter-Kaliber großen Heckschütz. Das deutsche U-Boot konnte sich durch Ablauf mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm aber später nicht, an den mit Zickzack-Kursen ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen.

Am Nachmittag des nächsten Tages folgte dasselbe U-Boot einem größeren Dampfer und schoß auf große Entfernung einen Warnungsschuß, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12—15 Zentimeter Kaliber und ließ dem U-Boot mit hoher Fahrt fort.

Englischer Protest gegen Wilsons Friedensrede.

London, 29. Mai. (W. I. B.) Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson sagte in seiner Rede am 27. Mai u. a. noch folgendes:

„Dieser große Krieg hat uns sehr betroffen, und es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, sehr offen darüber und über die großen Interessen der Zivilisation zu sprechen, die er berührt. Seine Ursachen und seine Ziele gehen uns nichts an. Wir haben kein Interesse daran, die dunklen Quellen, aus denen dieser gewaltige Blutstrom entspringt, zu erforschen.“

„Times“ schreibt dazu: „Wir müssen alsbald gegen Wilsons Äußerung protestieren, daß die Ursachen und Ziele des

Krieges Amerika nichts angingen, und daß Wilson oder ein anderes Staatsoberhaupt das Recht habe, eine Friedensbewegung früher oder später anzuregen, ohne auf die Ursachen und Ziele des Krieges Bezug zu nehmen. Wilson muß nicht glauben, daß seine Weigerung, über den Fall Belgien ein Urteil abzugeben, ihm einen Anspruch gibt zwischen denen, die es verräterisch angriffen, und denen, die es rechtmäßig verteidigten, zu vermitteln. Es muß ganz klar gesagt werden, daß die Alliierten nicht geneigt sind oder sein werden, zuzugeben, daß innerpolitische Interessen Amerikas sich in diesem Kampf um das Recht eindrängen. Die Alliierten werden auf Friedensvorschläge nur hören, wenn sie von dem besiegten Feinde kommen.“

London, 31. Mai. (W. I. B.) „Morning Post“ meldet aus Washington vom 28. Mai: Die Presse findet die amerikanische Note über die Beschlagnahme der Post scharf, aber berechtigt. „New York World“ und „New York Sun“ sagen, die Handlungen Englands seien ebenso ungefällig und unentschuldigbar, wie der deutsche Unterseebootskrieg. Das Staatsdepartement solle gegen die Verletzungen unbestreitbarer neutraler Rechte ebenso entschieden vorgehen, wenn sie von englischer und französischer, wie wenn sie von deutscher Seite kommen.

„Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Jeder Engländer würde gern vielerlei über die letzte Rede Wilsons sagen, aber wird sich recht davor hüten, es zu tun. Man muß daran denken, daß alles, was jetzt in Amerika geschieht, unter dem Zeichen der Präsidentenwahl steht. Am besten ist, sich für die nächsten Monate gegenüber allen amerikanischen Dingen blind zu stellen und sich auf den Krieg zu beschränken. (Das dürfte auch tatsächlich das einzig Richtige sein. D. R.)

Amerikanische Besorgnisse für den Friedensschluß.

London, 30. Mai. (W. I. B.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Gewisse Politiker hoffen bekanntermachen, daß die Vereinigten Staaten an den Friedensverhandlungen teilnehmen werden, und einige nehmen dies als ein Recht in Anspruch; denn jeder Friedensvertrag würde die politischen und Handelsinteressen Amerikas berühren, deshalb muß es eine Stimme dabei haben. Als der Krieg zwischen Amerika und Deutschland drohte, sagten gewisse Leute, es würde sich für die Vereinigten Staaten verlohnen, Deutschland den Krieg zu erklären, um Amerika eine Vertretung bei den Friedensverhandlungen zu sichern, die die amerikanischen Interessen schützen könne. Unter den Politikern besteht die Besorgnis, daß außer dem Friedensvertrag geheime Abkommen geschlossen werden könnten, die Amerika schaden könnten, und daß Japan imstande sein würde, seine Stellung weiter zu verstärken und Amerika stark zu bedrohen.

Auch Asquith lehnt ab.

Haag, 1. Juni. Reuter meldet: Im Unterhaus hat Martham an die Erklärungen des deutschen Reichstanzlers in seiner Note an die Vereinigten Staaten erinnert, nach der Deutschland bereits zweimal in den letzten Monaten der Welt seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, Frieden auf einer Grundlage zu schließen, die Deutschlands Lebensinteressen sichern werde, und daß es nicht Deutschlands Schuld sei, wenn der Friede Europa noch länger vorenthalten werde. Martham stellte an Asquith die Frage, ob die Verbündeten bereit wären, von den Diensten eines Neutralen Gebrauch zu machen, um Deutschland die endgültigen Bedingungen mitzuteilen, zu denen sie bereit wären, Frieden zu schließen in der Annahme, daß Deutschland seinerseits bereit sei, in derselben Weise den Verbündeten seine endgültigen Friedensbedingungen mitzuteilen. Asquith antwortete hierauf, daß Grey in dieser Angelegenheit bereits öffentlich Erklärungen abgegeben habe. Es sei nichts in der Erklärung des deutschen Reichstanzlers, das auf Deutschlands Bereitwilligkeit, Friedensbedingungen zu überlegen, hinweise, wenigstens nicht, was Friedensbedingungen anbelange, die die Interessen der Verbündeten und den zukünftigen Frieden für Europa sicherten. Asquith glaube nicht, daß es irgendeinen Nutzen haben würde, wenn er der Greyschen Rede noch etwas hinzufüge.

Wilson's Friedensbote.

Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Aus New York wird gemeldet: Oberst House wird zunächst Paris und London besuchen. Von seinen dort gemachten Wahrnehmungen wird es abhängen, ob er auch Berlin besuchen wird.

„Die Postnote.“

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus New York (Luderton), 31. Mai gemeldet:

Die Postnote und die Friedensrede Wilsons haben bei allen Freunden Deutschlands den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Von der lendenschamen Postnote werden nur Scheintoneisen erwartet. Das „Deutsche Journal“, ein Hearst-Blatt, erklärt: Wilson sei entschlossen, Deutschland um den Siegespreis zu pressen, und falls die Rede korrekt nach Deutschland gefaßt würde, müßte sie dem deutschen Volke die Augen öffnen. Die Stimmung ist hier verbittert. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Benutzung des Wortes „Sicherheit“ der Meere anstatt „Freiheit“ die wahren Absichten Wilsons enthüllt.

Die Dtsch. Tzgtg.“ bemerkt hierzu: „Wir sehen durch die obige Depesche unsere wiederholt dargelegte Auffassung reiflos bestätigt: nur „Scheintoneisen“ werden erwartet und ein New Yorker Blatt erklärt, Wilson sei entschlossen, Deutschland um den Siegespreis zu pressen. Ob die Wilsonsche Rede neulich korrekt nach Deutschland übermittelte worden ist, können wir natürlich nicht wissen, und es ist interessant genug, daß die Deutschen in New York daran zweifeln. Der Erfolg des Wortes „Freiheit der Meere“ durch „Sicherheit der Meere“ verdient gleichfalls bemerkt zu werden, wenn wir auch allzu-

viel Wert auf solche Ausdrücke nicht legen. Ob Wilson im Verein mit Großbritannien dem Deutschen Reich seine Zukunft unter der Firma „Sicherheit der Meere“ oder „Freiheit der Meere“ zu verkümmern beabsichtigt, ist ziemlich gleichgültig, auch nach der positiven Seite, nämlich in dem Augenblick, wo die Deutschen sich nicht durch Worte blenden und täuschen, noch durch Amerikas Einschüchterungspolitik beeinflussen lassen.

Alle griechischen Forts bei Rupel besetzt.

Haag, 31. Mai. Die „Times“ meldet aus Saloniki: Die Bulgaren sind nicht weiter in das griechische Gebiet vorgezogen. Nach den eingegangenen Berichten haben sie alle griechischen Forts bei Rupel besetzt. Wie verlautet, haben die Truppenkonzentrationen bei Demir Hisar, Rupel, Neorokop und Kanthi sich vollzogen. Eine Bedrohung von Serres, Kavalla und Drama besteht nicht.

Der Anstifter des Weltkriegs.

Wien, 31. Mai. (B. L. B.) In der Oesterreichischen Rundschau veröffentlicht ein Serbe einen Artikel über „Die letzten Tage Serbiens“. Der Verfasser hat zur unmittelbaren Umgebung des serbischen Ministerpräsidenten bis zu dessen Abreise Beziehungen gehabt. Anfangs seien die Regierung und fast alle Bevölkerungskreise für bedingungslose Annahme des Ultimatums gewesen. Der Kronprinz-König erklärte ausdrücklich, daß nichts übrig bleibe, als das Ultimatum anzunehmen, und fortan einen anderen Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der ewigen Popularitätsjagd nicht weitergehe. Erst am 27. 7. morgens schlug die Stimmung um infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Zaren auf den Hilferuf des Kronprinzen, in dem der Zar feierlich erklärte, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen. Dieses Telegramm, das sich im serbischen Blaubuch und im ersten russischen Drangebuch befindet, muß, wie aus den Enthüllungen hervorgeht, später gefälscht worden sein, denn erstens ist es dort nicht vom 24. 7., sondern erst vom 27. 7. datiert, und zweitens spricht es von Mobilisierung. Dafür aber, daß die Darstellung des serbischen Gewährsmannes richtiger ist als die Dokumente, sprechen der oben erwähnte Stimungswechsel, der nicht zu erklären wäre, wenn das Telegramm des Zaren erst am 27. 7. abgegangen und in jener platonischen Form gehalten gewesen wäre, wie es im Drangebuch steht, und ferner die bekannte Tatsache, daß Rußland, bereits lange bevor es dies offiziell zugab, tatsächlich mobilisiert hat. Die beiden, nicht mehr anzusehenden Tatsachen, daß Jar Nikolaus es war, der es Serbien mit einschloß, das Ultimatum nicht anzunehmen und sofort nach erhaltenem Kenntnis, also zu einer Zeit, wo Rußland noch nicht in den Streit eingegriffen hatte, Befehl zur Mobilisierung seines Heeres gab, beweisen endgültig, daß Rußland unmittelbar der Anstifter des Weltkriegs ist.

Der Kanzler in Süddeutschland.

Dormstadt, 1. Juni. (B. L. B.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist nachmittags hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang erschienen Staatsminister Dr. v. Ewald, Oberstaatsminister Rottig, Reichsminister zu Eisenach, Prinz Leopold zu Wiesenburg und Birstein, sowie Vertreter der preussischen Gesandtschaft. Das auf dem Bahnhof versammelte Publikum brachte lebhafteste Hochrufe auf den Kanzler aus. Vor dem Bahnhof und in den aus Anlaß des Sieges unserer Verbündeten mit Fahnen reichgeschmückten Straßen wurde der Reichskanzler vom Publikum lebhaft begrüßt. Er begab sich ins Staatsministerium, wo er mit dem Staatsminister eine etwa einstündige Besprechung hatte. Darauf wurde der Reichskanzler vom Großherzog in Audienz empfangen. Hiernach fand im Schlosse zu Ehren des Kanzlers Abendtafel statt.

Die Zensurdebatten im Reichstage.

Im Deutschen Reichstag sind am Dienstag die Erörterungen über die Zensur zu Ende geführt worden. Daß es eine Zensur geben muß, namentlich eine solche in militärischen Dingen, darüber ist sich wohl niemand im Unklaren. Eine solche Zensur wird mit Rücksicht auf die militärische Oberleitung billig ertragen, und es hat ja in der Tat auch bisher so gut wie gar keine Klagen über die Handhabung der militärischen Zensur gegeben. Das bedeutet zugleich auch eine hochehrwürdige Vertrauensstimmung für unsere Oberste Heeresleitung, bei der man eben sicher ist, daß Deutschlands Sache in starken und festen Händen ruht. Nicht so einverstanden ist man aber leider mit der politischen Zensur. Hier ist nicht nur über eine höchst unterschiedliche Behandlung zu klagen, sondern es ist unverkennbar auch die Absicht hervorgetreten, von Seiten der Zensur dort Milde walten zu lassen, wo eine Nachgiebigkeit gegen das neutrale und feindliche Ausland zu Tage trat, während mit großer Schärfe auf der anderen Seite gegen Ausländer vorgegangen wurde, die aus tiefer und heißer Liebe zum Vaterlande und aus dem Gefühle von Deutschlands unzerstörbarer Kraft und Größe hervorgingen.

Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen.

Neuer siegreicher Erfolg auf dem östlichen Maasufer.

76 Offiziere, 2000 Franzosen gefangen, 3 Geschütze und 23 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 2. Juni, mittags. (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen stärkere englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Oisemoy an. Sie wurden im Nahkampf zurückerworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg.

Ostlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Callette-Wald und die beiderseitig anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Vaug-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Inoffizier unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rüden zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereiche je ein Doppeldecker über Vaug und nordwestlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Chambray abgeschossene englische Doppeldecker ist der 4. von Leutnant Mulzer außer Gefecht geflohen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Eine gelungenere deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Driswiatz-Sees wurde ein russisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Erörterungen im Reichstage haben leider gezeigt, daß eine Änderung der bestehenden Zustände wohl kaum zu erwarten steht. Auch das ist zu bedauern, denn es ging aus ihnen hervor, daß wir eigentlich in Deutschland eine Zensur garnicht gebrauchen. Zwischen Äußerungen von der äußersten Linken, daß es nur einen Frieden ohne Sieger und Besiegte geben könne und den tiefen Klagen von der rechten Seite, daß man aus gewissen Rücksichten eine Waffe nicht anwenden könne, durch die man unseren erbittertesten Feind zu Boden zu strecken hofft, besteht zwar keine Brücke, aber dennoch wäre es falsch, den Eindruck dieser oder jener Äußerung auf das Ausland zu fürchten. Dort ist man über die Strömungen, die in Deutschland herrschen, genau unterrichtet. Wenn man dort aber jemals die Ansichten überschätzt hat, die für einen faulen Frieden eintreten, so hat der Verlauf der zweiundzwanzig Kriegsmomente inzwischen deutlich genug gezeigt, daß die starke und kraftvolle Richtung, die Entschlossenheit zum Durchhalten und zum Siege im Deutschen Reich vieltausendmal stärker ist als alle anderen Wünsche.

Wenn die Erörterungen im Reichstage über bloße Auseinandersetzungen in Sachen Zensurbestimmungen und über die Anträge hinausgingen, die der Hausbaltauschuh zu Einzelheiten der Zensurhandhabung eingebracht hatte, so entspricht das eben dem Bedürfnis der Volksvertreter, wenigstens an einer Stelle im deutschen Vaterlande einmal Rote und Sorgen auszusprechen, die viele gute Deutsche bedrückt. Aus diesem Gefühle heraus sind auch die Reden zu erklären. Aus diesem Gefühle heraus sind auch die Reden zu erklären, die während der Verhandlungen von konservativer und nationalliberaler Seite gehalten worden sind. Wer diese Reden unvoreingenommen prüft, der wird ohne Weiteres erkennen, daß hier nicht etwa eine Absicht vorlag, Kritik um jeden Preis zu liefern, sondern daß eine ernste und tiefe Besorgnis, zugleich aber auch ein fester, opferfreudiger und leidenschaftlicher nationaler Wille zum Ausdruck kam. Es ist tief bedauerlich, daß vom Regierungssitze aus diesen Empfindungen nicht Rechnung getragen, sondern daß von Staatssekretär von Helfferich in einer Weise erwidert wurde, die zeigte, daß man lediglich die Kritik selbst empfand, die Absicht aber gänzlich mißverstand.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 2. Juni.

Sächsisches und Allgemeines.

Die Siegesbotschaft des deutschen Admiralsstabes, die wir heute früh durch Sonderblatt verbreiteten, hat bei der Bevölkerung unserer Stadt allgemeine Freude erregt, die durch zahlreiches Beflaggen zum Ausdruck kommt. Auch die Siegesglocken verkündeten den ersten großen Sieg unserer tapferen Seemacht. Endlich haben sich die englischen Ratten aus ihren Löchern getraut. Endlich ist dem deutschen Seemannsgeist Gelegenheit gegeben worden, mit dem feigen Insekt gründlich abzurechnen. Das große Treffen, das auf der Höhe vom Skagerrak die Hauptkräfte der britischen und der deutschen Hochseeflotte zusammenführte, hat mit einer Niederlage der Engländer geendet, wie sie kläglicher kaum gedacht werden kann. Mit dem schneidigen Angriffsgedanken, der unsere Seehelden besetzt, sind sie gegen den Feind vorgestoßen. Nicht weniger als drei Großkampfschiffe, zwei Panzerkreuzer, ein kleiner Kreuzer und eine größere Zahl von Torpedofahrzeugen wurden mit feinen Streichen in die Meerestiefe versenkt. Das ist eine Siegestat, mit der die deutsche Flotte sich mit unsterblichem Ruhm bedeckt hat. Der Panzerkreuzer „Queen Mary“ war ein Schiff von 30 000 Tonnen Raumgehalt. Es war erst im Jahre 1914 von Stapel gelaufen. Seine Besatzung in Friedensstärke betrug 1020 Köpfe. Der Panzerkreuzer „Indefatigable“ hatte einen Raumgehalt von 19 050 Tonnen und eine Friedensbesatzung von 780 Mann. Es war 1909 in Bau gegeben worden. Das Linienschiff „Warspite“ hatte einen Gehalt von 28 000 Tonnen und gehörte zu den größten und neuesten Einheiten der englischen Flotte. Es hatte erst 1915 die Werk verlassen. Die Panzerkreuzer der Achillesklasse haben eine Wasserverdrängung von 13 750 Tonnen und eine Friedensbesatzung von 700 Mann. Sie sind 1903 in Auftrag gegeben worden. Durch den gewaltigen Sieg, den unsere Flotte über den englischen Gegner errungen hat, ist nach der amtlichen Meldung der Hauptteil der englischen Flotte geschlagen worden. Diese Ruhmestat wird unvergänglich im Heidenbuch unserer jungen Marine verzeichnet bleiben. Der Erfolg ist um so größer, als er mit verhältnismäßig geringen Verlusten unsererseits bezahlt wurde. Unsere verloren gegangene „Wiesbaden“ ist ein Kriegsschiff kleiner Klasse. Das Linienschiff „Pommern“ hatte eine Wasserverdrängung von 13 200 Tonnen und eine Besatzung von 743 Mann (Friedensstärke), der vermehrte kleine Kreuzer „Frauenlob“ hat 2700 Tonnen Wasserverdrängung und 281 Mann Besatzung. — Das ganze deutsche Volk wird mit bestem Jubel die glorreiche Siegestat unserer Marine begrüßen. Ein Hurra den tapferen Siegern!

Herrn Stadtbaumeister Klemm ist zu seinem 25jährigen Ortsdienstjubiläum in der Ratsitzung am 31. Mai unter anerkennenden Worten für seine erspriechliche Tätigkeit in unserer Stadt von Herrn Bürgermeister Hagemann namens der Stadtgemeinde eine goldene Uhr mit Widmung überreicht worden. Die städtischen Beamten ehrten den Jubilar durch eine kostbare Blumenprande, die ihm durch eine Abordnung in der Wohnung überreicht wurde. Welcher Wertschätzung sich unser Stadtbaumeister in allen Kreisen der Bürgerchaft erfreut, beweisen die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die ihm am gestrigen Jubeltage zuzingen.

Kriegsauszeichnungen. Dem seit Beginn des Krieges im Felde stehenden Unteroffizier Bruno Wallrath, langjähriger Reisender bei der Firma E. L. Hufte & Sohn, wurde das Eisener Kreuz 2. Kl. verliehen. Die Friedrich-August-Medaille erhielt der Befreite Paul Richter.

Letzte Depeschen

Zum Seekriege in der Nordsee.

Dresden, 2. Juni. (R. M.) Se. Majestät der König hat heute Sr. Majestät dem Kaiser nachfolgendes Telegramm gesendet: „Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung vernehme ich loben von dem glänzenden Siege unserer Flotte über den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfeskadde. Das ist einer der schönsten Tage in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes! Unsere Flotte hat sich als völlig ebenbürtig der Landarmee erwiesen.“

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz am 31. Mai 1916. Läuferfleisch pro Paar: Durchschnittspreis — 4. Ferkel pro Paar: Durchschnittspreis 115 M., 100 M., und 70 M. Auftrieb 253 Ferkel, Käufer —. Für ausgeluchte Ware Preise über Notiz.

Marktpreise zu Kamenz am 31. Mai 1916 nach amtlicher Feststellung. Gerste 50 Kilo 15—20 M.; Heu 50 Kilo 7.50 M. Für Roggen, Weizen, Hafer, Stroh, Butter und Kartoffeln gelten die gesetzlichen Höchstpreise.

Wettervorhersage der Agl. Sächs. Landeswetterwarte für den 3. Juni: Trübung; kälter; zeitweise Niederschläge.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortlich für den Schriftverkehr: Max Heberer; sämtlich in Bischofswerda.

Bischofswerdaer Bank
 Engelhardt & Wagner.
 Bahnhofstrasse Nr. 7
 (Nebeneingang Spargasse.)
 Fernsprecher Nr. 40.

Aufbewahrung, Kontrolle, Verwaltung von Wertpapieren.
 Versicherung gegen Kursverlust.
 Kollaktion der Kgl. Sächs. Landeslotterie.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Sätzen.
 Umwandelung fremder Geldsorten.
 Geschäftsstelle der Kgl. Altersrentenbank.

Frisch. Hochfleisch
 empfiehlt von morgen Sonnabend 2 Uhr an
Sugo Rindler.

70 Zentner Roggenstroh, 10 Zentner altes Heu zu verkaufen.
 Rigt. Rammennau.

Kgl. Sächs. Militär-Verein
Bischofswerda.
 Sonnabend, den 3. Juni,
 abends 7/9 Uhr.

Versammlung
 im Vereinslokal.

Den im Felde stehenden Kameraden soll wieder eine Liebesgabe gesendet werden. Zu diesem Zwecke wollen die

Feld-Adressen

bei Ehrenkamerad Vorsitzender Schober baldigst abgegeben werden.

Turnverein Bischofswerda
 Sonnabend,
 den 3. Juni 1916,
 abends 9 Uhr

Monats-Versammlung.

Zahlreiche Beteiligung erwartet der Turnrat.

Frischen Braunschweiger Spargel

empfang u. empfiehlt
F. A. Fischer.
 Bahnhofstraße 4.

Brennspiritus

(Sartspiritus)
 in Tuben, à 45 Pfg. für
 jedermann, empfiehlt
F. A. Fischer
 Bahnhofstraße 4.

Stadt. Verkaufsstelle.

Sonnabend, 33.—42. Bezirk, beginnt Speckverkauf gegen Matten.

Spargelverkauf.

Neu! Zuckerhonig, Bierfrucht- u. Johannisbeer-Marmelade. Dänische Eier à 21 Pfg.
 Der Stadtrat.

Wegen Einberufung zum Militär wird sofort ein

zuverlässiger Kutscher

bei hohem Lohne gesucht.
Niederlage Gebr. Schrey, A.=G.,
 Bischofswerda, Ramenzer Straße.

Flastersteinschläger u. -Koscherer

können lohnende Beschäftigung erhalten bei
Ernst Eisold, Granitwerk, Demitz-Thumitz.

Ein ehrliches, fleißiges und sauberes Hausmädchen

wird zum 1. Juli gesucht von
Richard Kurze, Bäckermeister.

Ein tüchtige, fleißige Magd

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Suche für 1. Juli ein zuverlässiges
Hausmädchen
 Helene Ehrlichsohn.

Suche für sofortigen Antritt ein jüngeres Mädchen für Landwirtschaft.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle djs. Blattes.
Läuse mit Brut tödtet sicher Juckerol
 à Flasche 50 Pfg. **H. Thessel**

Trauerbriefe und -Dankkarten

liefert in kürzester Zeit die Buchdruckerei von Friedrich May.

Dank.

 Nach der Gedächtnisfeier, die Sonntag, den 28. Mai, in der Kirche zu Frankenthal für unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen unvergesslichen, heissgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, den

Schützen Hermann Bruno Röntzsch,
 Schützen-Reg. 108, 9. Komp.

abgehalten worden ist, drängt es uns, hierdurch für die allseitige Teilnahme

herzlichst zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Brendler für seine tief zu Herzen gehenden Tröstungen aus Gottes Wort, Herrn Oberlehrer Kloss für den mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Gesang, dem Kgl. Sächs. Militärverein, dem Turnverein und dem Radfahrerverein „Kondor“ für das zahlreiche Erscheinen mit den Fahnen, dem Vorstand des Militärvereins, Herrn Emil Näther, für seinen warm empfundenen Nachruf, ferner den Taufpaten, sowie auch seinen lieben Jugendfreunden für die schöne Kranzspende und der Jugend für das Brennenlassen des Kronleuchters. Allen sei nochmals unser herzlichster Dank dargebracht.

Da aber, lieber Bruno, ruhe sanft in fremder Erde!

Habe Dank! Auf Wiedersehn!

Im Kampf ist er gefallen
 Fürs irdsche Vaterland,
 Zu Ende ist sein Wallen;
 Gott nahm ihn an der Hand.
 Ein Engel trug den Müden
 Zur selgen Ewigkeit,
 Nun hat er Ruh und Frieden
 Nach allem Kampf und Streit.

Man hat in fremder Erde
 Sein letztes Bett gemacht,
 Dort liegt er ohn' Beschwerde,
 Ein Kreuz hält stille Wacht,
 Das spricht: Vom Kampfebrause
 Ruht hier ein Krieger aus,
 Er kam nicht mehr nach Hause,
 Und doch ist er zu Haus.

Frankenthal, den 2. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hermann Röntzsch und Frau,
 Paul Röntzsch, Unteroffizier z. Z. i. Felde,
 Frieda Preusche geb. Röntzsch,
 Alfred Preusche, z. Z. i. Felde,
 Frieda Büttner als Braut.

Jeder Löser
 dieses Rebus erhält von uns umsonst das zeitgemässe passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“.
 Mehr als 9000 la. Anerkennungsschreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt. —
 Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blättergröße von ca. 50x60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst.
 Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muss uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksack im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 8/3, Industriehaus.

Ich suche für sofort ein gut möbliertes Zimmer.

Angebote mit Preisangabe an
Stabsarzt Dr. Hennig.
 Niederzulegen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne Wohnung

3 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist zu vermieten, 1. Juli oder 1. Oktober beziehbar.
Freudemann, Schmölke 23b.

Neues Damenjackett,

schwarz, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus mit Obstgarten

und Feld im Kirchdorf für Tischlerei zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter **S. T. Invalidendank** Köpchenbroda.

2 gebrauchte Blüschjofas,

4 gebr. Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank und 1 Kommode. Alles gut erhalten zu verkaufen.
Meine Kirchgasse 4.

Wafulatur

zu haben bei **Friedrich Wob.**

Infolge eines Schlaganfalles verschied heute unser liebe gute Mutter, Gross- u. Schwiegermutter,
Frau Josefa Tintner,
 geb. Klinger.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Josef Tintner.
 Bischofswerda, am 2. Juni 1916.
 Die Beisetzung findet in Bunzlau statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unserer uns unersetzlichen teuren Entschlafenen, Frau
Ernestine Lehmann, geb. Heinke,
 durch Wort und Schrift, reichem Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden sind, sprechen wir nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank
 aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dillner für seine tröstenden Worte am Grabe. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
 Niederneukirch, Neustadt, Oberneukirch, Grossschweidnitz, am 31. Mai 1916.
Die tieftrauernde Familie Ernst Lehmann.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Mutter und Großmutter, Frau

Marie verw. Haußmann,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, welche durch Blumenspenden und Geleit zur letzten Ruhe die liebe Entschlafene geehrt und uns erfreut haben, unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank auch Herrn Oberpfarrer Schulze für seine trostreichen Worte am Grabe.

Bischofswerda, am 1. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Firma H. Hirsch, Aktiengesellschaft für Eisenglasfabrikation in Schmalko beabsichtigt, an das Hofenstübengebäude ihres Glashüttengrundstücks Nr. 214c des Flurbuchs und Nr. 111 der Ortsliste für Niederpuplau einen Brennofen anzubauen, in welchem die Steine gebrannt werden sollen, deren die Firma zum Bau ihrer Gläser bedarf.

R e i n i g l i c h e A m t s h a u p t m a n n s c h a f t.

Dienstag und Mittwoch, den 6. u. 7. Juni 1916, von vormittags 8 Uhr ab,

Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzung der städtischen Wiesen, und zwar bei günstigem Wetter an Ort und Stelle, dergestalt stattfinden, daß Dienstag die Parzellen des Bischofs- u. Horlauer Teiches, sowie der früher Schmidt- u. Kahl'schen Wiese, Mittwoch die Parzellen des Frosch- und Säckelteiches, der Vornauwiese, der ehemalige Gnaud- und Philipp'schen Wiese im Säckelteich, der früher Scheumann- und Gnaud'schen Wiese am Ballerfleg, der Lotter'schen Wiese, ein Streifen der Rood'schen Wiese, die Grasnutzung am Hochbehälter und der verschiedenen Straßengräben versteigert werden.

Dienstag und Mittwoch, den 6. u. 7. Juni 1916, von vormittags 1/10 Uhr ab,

Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzung der der Herrmann'schen Schul- und Christbegräbnis-Stiftung gehörigen Wiesen, und zwar bei günstigem Wetter an Ort und Stelle, dergestalt stattfinden, daß Dienstag die Parzellen Nr. 1-26 an der Wiesen beim Horlauer Teich, Mittwoch die Parzellen Nr. 1-3 am sogenannten Froschteich und Nr. 4 am Ballerfleg versteigert werden.

3. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Bangen.

Vorsitzender: Herr Amtshauptmann Dr. v. Pflugl. Zur Erlebigung kamen folgende Gegenstände: Genehmigung fanden: Das Gesuch der Gemeindeversammlung zu Baditz, betr. die Erhöhung der Entschädigung des Gemeindevorstandes für seine Rühewaltung während der Kriegsdauer, die Gesuche der Gemeinden Liebon und Jischowitz um Befreiung von der Aufstellung eines Haushaltsplanes, die Steuerordnung der Gemeinde Steinigt-Wolmsdorf, sowie eine Grundstücksabtrennung in Frankenthal.

Die Verbreitung verdient, soll durch die Krankenkassen, Ärzte, Gemeindefachwehren, Schulen pp. zur Verteilung kommen. Eine Beihilfe wurde der Brüderanstalt mit Rettungshaus Moritzburg auf das Jahr 1916 bewilligt. Weiter wurde die Zustimmung zu dem Vertrage zwischen dem Kommunalverband Bangen Land und Stadt und der Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigung der Fleischer im Regierungsbezirk Bangen e. G. m. b. H. erteilt.

Deutscher Reichstag

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch in erster und zweiter Lesung zunächst im Rahmen eines Nachtragsetats die Kosten für die Errichtung eines Gefandtschaftshauses in Sofia und den Erwerb eines Grundstücks bei der Volkshaus in Konstantinopel, nachdem Staatssekretär v. Jagow die Vorlage kurz begründet und dem Hause die erfreuliche Mitteilung gemacht hatte, daß die bulgarische Regierung, die Zustimmung der Sobranje vorausgesetzt, ein an einem der ersten Boulevards gelegenes Grundstück für das Gefandtschaftsgebäude zum Geschenk angeboten habe.

Stets ist die Sprache feiner als die Tat. (Schiller.)

3. Juni 1740: Abschaffung der Folter in Preußen durch Friedrich den Großen. — 1871: Elsaß-Lothringen wird Reichsland. — 1887: Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Kanal. — 1915: Die Deutschen erklären den Krieg. — 1916: Die Deutschen erklären den Krieg. — 1916: Die Deutschen erklären den Krieg.

Kronometrischer Kalender. 3. Juni: (Sommerzeit) Sonnenanig. 4 Uhr 52 Min. | Mondanig. 6 Uhr 34 Min. Sonnenunterg. 9 Uhr 4 Min. | Mondunterg. 11 Uhr 32 Min.

Der tolle Haxberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. Copyright 1915 by Grosz & Comp., Berlin W. 30. 18. Fortsetzung. Er fühlte, daß sie gereizt war, fühlte, daß sie im Innern Haxbergs Partei nahm. Das ließ die Eifersucht wieder hell aufleuchten. Ein ohnmächtiger Groll auf Haxberg nagte an seiner Seele, zumal er merkte, daß die Pfeile, die er auf sie abgeschossen, auf ihn zurücksprangen.

In diesem ernsten und doch behaglichen Raume verbrachte Heinz von Londern täglich mehrere Stunden in fleißiger Arbeit. Er war keiner von den jungen Leuten, die in süßen Nichtstun und ewigen Vergnügungen das vom Vater verdiente Geld durchbrachten, er arbeitete ernsthaft mit seinem Vater zusammen, seit er den bunten Rock ausgezogen hatte. Ein leichtsinniger Mensch war er auf keinen Fall; bisher war er auch ein sehr anständiger Charakter gewesen, bis die Eifersucht ihn aus seinem feilschen Gleichgewicht gebracht hatte.

„Danke! Vorläufig verzichte ich. Erst möchte ich geschäftlich mit dir sprechen.“ „Wie du willst. Wie ist es dir in Südwest ergangen? Man hat nichts von dir gehört.“ „Wie es mir erging? Mal so — mal so. Aber das wird dich wenig interessieren. Ich glaube dich als glücklichen Gatten von Regina Baldus wiederzufinden, und war sehr erstaunt, als ich hörte, Ihr seiet noch unvermählt und unverlobt. Du hast deine Zeit schlecht ausgenutzt, lieber Heinz.“

rauf hinauslief, die aufgetauchten Bedenken gegen das Kompromiß zu beseitigen.

Dann kam nach einer sympathischen Rede des Abgeordneten Merzin von der Deutschen Fraktion Abgeordneter Bernstein von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zu Worte, der das Haus mit dem Vorschlage erheiterte, alle Regierungen der kriegführenden Länder sollten zurücktreten und der Sozialdemokratie ihr Gebiet überweisen. Im übrigen schwärmt er noch wie vor für England, auch bezüglich der Steuerpolitik, so daß Staatssekretär Dr. Helfferich genötigt war, dieses Bild etwas richtig zu stellen. Als letzter Parteiredner erklärte dann noch der Pole Dr. Seyda, daß seine Fraktion den Kompromißanträgen zustimme. Zu einer Abstimmung kam es jedoch noch nicht; dafür wurde die dritte Ergänzung des Besoldungsgesetzes gleich in allen drei Lesungen erledigt. Als einziger Redner erklärte hierbei Abg. Zubeil (Soz. Arb.-Gemsch.), daß die Vorlage seinen Freunden nicht weit genug gehe.

Freitag nachmittag 2 Uhr soll die Debatte über die Steuervorlagen fortgesetzt werden, außerdem stehen der Kolonialetat und kleine Vorlagen auf der Tagesordnung.

Tagung des Landesauschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens.

Dresden, 1. Juni. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther-Blauen hielt am Donnerstag der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens eine gut besuchte Versammlung ab, in der fast alle sächsischen Reichstagswahlkreise vertreten waren. Aus den langen Erörterungen ist mitzuteilen, daß nach der gepflogenen Aussprache für die aus Bayern angeregte Verschmelzung der beiden liberalen Parteien zu einer großen Partei des deutschen Familoliberalismus auch bei der sächsischen Fortschrittspartei wenig Reizung besteht. Man war überzeugt, daß vorläufig mit den Nationalliberalen lediglich eine Arbeitsgemeinschaft und wahltaktische Abmachungen erwünscht und möglich seien, wie solche in Sachsen bekanntlich seit 1914 bestehen, die auch in Zukunft aufrechterhalten werden sollen. Es wurde dann die Frage des U-Bootkrieges und der Kriegsziele erörtert, über die Reichstagsabgeordneter Kopisch-Berlin, der für die Gesamtpartei aufwesend war, Aufschlüsse gab. Die Aussprache schloß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, die zu der Tätigkeit der fortschrittlichen Reichstagsfraktion hinsichtlich des U-Bootkrieges und der Kriegsziele das volle Vertrauen des Landesauschusses der sächsischen Partei ausspricht. Sehr ausführlich wurden nunmehr Lebensmittel-

fragen und Durchhalten erörtert, und zwar gleichfalls auf der Grundlage von Mitteilungen, die Reichstagsabgeordneter Kopisch der Versammlung machte. Auch hier fanden zwei Entschließungen einstimmige Annahme. Die ausführlichere lautet:

„Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens gedenkt dankbar der großen Erfolge, die deutsche Heldensöhne und die Angehörigen der verbündeten Staaten in gemeinsamer Abwehr feindlicher Übermacht in beispielloser Tapferkeit erlitten haben. Die feindlichen Pläne, Deutschland durch Ausschöpfung niederzukämpfen, sind längst an dem unbeugbaren Willen des deutschen Volkes siegreich durchgehalten, gescheitert. Die Fortschrittliche Volkspartei erwartet von ihren parlamentarischen Vertretern, daß sie nach wie vor alle Maßnahmen veranlassen und unterstützen, die jeden Lebensmittelwucher ausschließen und die geeignet sind, durch dauernde Sicherstellung der Lebensmittelherzeugung eine ausreichende Volksernährung zu erschwinglichen Preisen auch künftig zu gewährleisten.“

Die andere Entschließung verlangt, daß die Interessen der Verbraucher in unserer Lebensmittelpolitik mehr berücksichtigt werden. Es wurde weiter noch über die künftigen Reichstagswahlen und über die schwebenden Steuerfragen gesprochen. Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erstattete Stadtrat Beck-Dresden den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Krieg selbstverständlich auch auf die Parteigeschäfte seinen Einfluß äußerte, daß man aber im allgemeinen an den Verhältnissen gemessen mit der Lage der Partei in Sachsen zufrieden sein könnte.

Die übrigen Verhandlungen, die zum Teil vertraulicher Art waren, währten bis in die späten Nachmittagsstunden.

Die vereinfachte deutsche Speisekarte

Berlin, 31. Mai. (Amstich.) Der Bundesrat hat am Mittwoch abend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer „Verordnung über die Vereinfachung der Verköstigung“, wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuordnung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Sie bezweckt weitere Ersparnisse in den Hotels, Restaurationen und sonstigen Speisewirtschaften, und zwar Ersparnisse, die sich nicht nur in einem Minderverbrauch von Fleisch und Fett, sondern auch an Leinen, an Seife und Soda, (diese letzteren beim Geschirrabwaschen), zeigen sollen und werden. Bisher waren die Wirte vielfach trotz der Schwierigkeit der Beschaf-

fung der nötigen Fleischmengen aus Gründen des Wettbewerbs gezwungen, ihren Gästen eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen, sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte, wie bei der Aufstellung fester Speisefolgen, beschränkt.

Nach dem Wortlaut der neuen Verordnung dürfen (wie schon kurz gemeldet), in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kasinos, Vereinen und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisefolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fisch- oder Zwischengericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch mit Beilage sowie Süßspeisen oder Käse oder Dinstofbrot oder Früchte enthalten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fisch- oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren Fettersparnis dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf besonderen Vorlegplatten oder Schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen.

Im übrigen bleibt es dem Wirt oder Betriebsinhaber auch nach der neuen Verordnung überlassen, nach freier Wahl Speisen nach der Karte oder nach fester Speisefolge anzubieten. Auch die Neuordnung sichert, wie man sieht, der auf den Gasthausbesuch angewiesenen Bevölkerung bei aller durch die Verhältnisse gebotenen Vereinfachung die Möglichkeit ausreichender Sättigung und die erforderliche Abwechslung. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisekarte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Vergeßt das Rote Kreuz nicht!

Spenden nehmen die hiesigen Sammelstellen Paul Schober und Oscar Wagner entgegen.



Dr. Dehne — Generalsekretär Stegerwald — Kommerzienrat und Generalkonjunktions-Analase. Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes.

Dr. August Müller.

In den Vorstand des Kriegsernährungsamtes sind, wie gemeldet, auch die Herren Oberbürgermeister von Plauen im Vogtland Dr. Dehne, Kommerzienrat und Generalkonjunktions-Analase aus Stettin und Generalsekretär Stegerwald aus Köln berufen worden. Der Oberbürgermeister von Plauen Dr. Dehne hat den Ruf eines ganz hervorragend tüchtigen Verwaltungsbeamten. Er war Bürgermeister in Kiefa, sodann beauftragter Stadtrat in Dresden und ist seit 1911 Oberbürgermeister der Industriestadt Plauen. Dr. Dehne steht im 43. Lebensjahr. Kommerzienrat Franz Manasse in Stettin ist der Inhaber der Firma L. Manasse junior, die Sä-

mereien besitzt und den Großhandel mit Salz betreibt. Er ist Obervorsteher der Stettiner Kaufmannschaft. Generalsekretär Stegerwald aus Köln ist der leitende Führer der christlichen Gewerkschaften. Vor dem Kriege und noch mehr während des Krieges ist er vom Kanzler häufig in wirtschaftlichen Fragen zu Rate gezogen worden. Sein Einfluß auf die christlichen Gewerkschaften und die christlichen Arbeitervereine ist außerordentlich groß.

Mit Herrn August Müller ist der erste Sozialdemokrat in ein deutsches Reichsamt gekommen. Er stammt aus dem Arbeiterstande und war ursprünglich Gärtner, bildete sich

dann als Autodidakt wissenschaftlich so weit vor, daß er eine Schweizer Universität besuchen und dort als Doktor promovieren konnte. Er war in früheren Jahren lange Redakteur und ging dann, um sich auf seinem Spezialgebiet, dem Genossenschafts- und Konsumvereinswesen mehr betätigen zu können, zu der Grobhandlungsgesellschaft nach Hamburg. Müller vertrat schon als Redakteur immer gemäßigte Anschauungen und eine auf die Erringung praktischer Gegenwärtiger erfolge gerichtete Politik.

Kirchliche Nachrichten. (Am Sonntag Erzähl.)

Bischpferda.
Beden für die Heidenmission.
Vorm. 1/8 Uhr: Deutsche Beichtrede u. hl. Abendmahl.
Herr Pastor Hennig.
Vorm. 1/9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Herr Pastor Hennig.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit seinen Konfirmanden von Ostern 1914, 1915 und 1-16.
Herr Pastor Hennig.
In der Gottesackerkirche.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pastor Hennig.
Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbetsstunde mit anschließender Abendmahlfeier.
Herr Pastor Hennig.
Freitag, vorm. 9 Uhr: Betsstunde.
Herr Pastor Hennig.
Am 6. Juni, vorm. 1/11 Uhr, Kirchentag der Eparchie

Radeberg im Festsaal des hiesigen Seminars.
Beerdigt: 1. Juni Marie Pauline Hausmann, Lehrerswitwe hier, 81 J., 6 M., 14 T. alt.
Goldbach.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.
Mittwoch, den 7. Juni.
Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.
Abends 8 Uhr: Kriegsbetsstunde.
Den 1. Juni: Kriegserhebung.
Beerdigt: Den 2. Juni mit Leichenpredigt Frau Anna Marie Schlemmer, Einwohnerin in Weiskersdorf, 72 J., 6 M., 27 T. alt.
Großdrebnitz.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Kriegsbetsstunde.

Freitag, vormittag 9 Uhr: Wochenkommunion.
Schneeberg.
Vorm. 8 Uhr: Beichte.
Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Donnerstag, den 8. Juni, abends 1/8 Uhr: Kriegsbetsstunde.
Seeligstadt.
Vorm. 1/8 Uhr: Beichte.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst m. Predigt und hl. Abendmahl.
Sandwade.
Vorm. 1/11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pfarrer Schneider, Dreinig.
Frankenthal.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr: Kriegsbetsstunde.
Pöhl.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2. Uhr: Abendgottesdienst.

Mühl a. T.
Vorm. 1/8 Uhr: Deutsche Beichtrede und Abendmahlfeier.
Vorm. 1/9 Uhr: Deutscher Predigtgottesdienst.
Mittwoch, d. 7. Juni, abends 1/9 Uhr: Kriegsbetsstunde.
Schmalk.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Beerdigt: Clara Ottilie Schulze geb. Lehmann, Apothekersfrau in Demitz-Thumitz, 67 J., 25 T. alt.
Neukirch.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. (Joh. 7, 37-39).
Herr Pastor Müller.
Nachm. Amtshandlungen.
Mittwoch, den 7. Juni, Kinder-gottesdienst im Bethlehemsstübchen zu Niedermühlkirch.

Freitag, den 8. Juni früh 7 Uhr, Beichte und Abendmahlfeier.
Anmeldung im Diakonate.
Wochenamt: Herr Pastor Michaels.
Beerdigt: Gertrud Elfriede Henkel, Fabrikarbeiterin in Ringenhain M. S., 6 Mon. als Auguste Ernestine Lehmann geb. Heineke, Mühlendehnerin in Niedermühlkirch, 58 J. alt. Martha Erna Thonig, Wöchnerin in Obermühlkirch 2. S., 1 Monat alt.
Göda.
Vorm. 1/8 Uhr: Deutsche Beichtrede.
Herr Pastor Voigt.
Vorm. 1/9 Uhr: Deutsche Predigt.
Vorm. 1/10 Uhr: Wendische Predigt.
Herr Pastor Hennig.
Nachm. 3 Uhr: Katech. Unterredung für die deutsche weibl. Jugend.
Mittwoch, abends 8 Uhr: deutsche Kriegsbetsstunde.

torst ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges

Chronik des

Ein
Kriegstagebuch



Weltkrieges

des „Sächsischen“
Erzählers.

1914/16.

Nr. 80.

Erscheint wöchentlich als Beilage zum „Sächsischen Erzähler“, Bischofswerdaer Tageblatt.

2. Juni.

13. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Pashhöhen des Jastrebac (Berggruppe südöstlich von Krusevac) sind von unseren Truppen genommen. Über 1100 Serben fielen gefangen in unsere Hand, ein Geschütz wurde erbeutet.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Czartorysk wurde wieder ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die großen Kämpfe im Görzischen, die neuerdings den Charakter einer Schlacht annahm, dauerten auch gestern fort. Wieder folgte an der ganzen bisherigen Kampffront Angriff auf Angriff. Die verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes scheiterten jedoch am zähen Widerstand unserer mit unübertrefflichem Heldennut fechtenden Truppen. Auch der Tolmeiner Brückenkopf stand tagsüber unter starkem Artilleriefeuer. Ein Angriff auf unsere Stellung am Brsic wurde abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Wisegrad-Gruppe hat die Vorstellungen des Gegners im unteren Lim-Gebiet genommen. Die über Ivanjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen haben die Höhen Bl. Livada und Ervena Gora erkämpft. Eine andere Gruppe hat nach Überwindung aller durch Schneefall, Kälte und Hochgebirge gegebenen Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Ibar- und Moravica-Tal die wichtigen Höhen Smrcal Trigonometer 1512 erstürmt und einige Gegenangriffe abgewiesen. Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte die Pashhöhe im Jastrebac-Gebirge und machte 1100 Gefangene. Die bulgarische Armee hat den Morava-Übergang fortgesetzt.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Aus Sofia meldet der amtliche Heeresbericht vom 12. November: Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich zu unseren Gunsten. Wir haben die Franzosen, die über das südliche Ufer des Flusses Tschernreta gegangen waren, im Gegenangriff über den Fluß zurückgeworfen.

Der amtliche Kriegsbericht vom 13. November berichtet: Nach dem Fall der Festung Nisch hatten die Serben sich auf das linke Ufer der Morava zurückgezogen und alle vorhan-

denen Brücken zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150—300 Metern und eine Tiefe von 1—2 Metern. Die Serben bemühten sich, gestützt auf befestigte Plätze und mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgeführte erbitterte Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluß zu überschreiten. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzweifeltsten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über. Heute sind unsere Truppen in Prokuplje eingerückt. Wir erbeuteten dort sechs 12-Zentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhofe von Grejso erbeuteten wir 150 Waggons. Das 1. serbische Landwehr-Regiment hat gemeutert und seinen Befehlshaber, den Obersten Prebitschewitsch, getötet, einen der hauptsächlichsten Anstifter des Komplotts zur Ermordung des Erzherzogs Franz Joseph. Das Regiment hat sich dann in die umliegenden Dörfer zerstreut. — In der Nacht zum 13. November versuchten die Franzosen unsere Stellungen am Bardarflusse anzugreifen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer des Karassu zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie zwei Maschinengewehre mit Bespannung, zwei Gebirgsgeschütze und nahmen 56 Mann gefangen, darunter drei Offiziere.

14. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz: Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Bei Podgacic, nordwestlich von Czartorysk, brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Armeen der Generäle von Köneff und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1760 Mann wurden gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet. Die Armee des Generals Bojadjew ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der südlichen Morava her im Vordringen.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Nach einem Einbruch in die feindliche Stellung nordwestlich von Czartorysk wurden über 1500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht. Westlich von Kasalonta haben wir Angriffe zurückgewiesen. Sonst außer Handgranatenkämpfe bei Sapaw keine Infanterietätigkeit an der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz: Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgesagt, die Stadt Görz würde zusammengeschossen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon in den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Geschosse in die Stadt. Gestern unterhielt die feindliche schwere Artillerie über den unbezwungenen Brückentopf hinweg ein Geschützfeuer auf Görz. Unterdessen war die erfolglose Angriffstätigkeit der Italiener vornehmlich gegen den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstück vorübergehend an den Feind verloren; abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückerobert. Die übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich abgeschlagen. Vor dem Abschnitt südlich des Monte dei sei Busi und vor dem Görzer Brückentopf hielt schon Geschützfeuer jeden Angriffsversuch nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee von Köves hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Bisegrader Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Lim-Gebiet genähert. Auf der Straße nach Javor wurden die Höhen Karagjorgjevsanac, im Ibar-Tale der Nordabhang des Planinica-Rückens erreicht. Im oberen Rasina-Gebiet hat sich der geworfene Gegner über Brus und Bloca zurückgezogen. Die Armee hat in diesen Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die Armee von Gallwitz drängt den Feind in das Toplica-Tal zurück. Im Anschluß sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Die Operationen entwickeln sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Protuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten mit Artilleriemunition, 222 Kisten mit Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Pionierpark mit 16 Pontons. Unser Gegenangriff am westlichen Ufer des Karassu südlich von Beres hat damit geendet, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort haben unsere Truppen in heftigem Ansturm unter dem Gesang des Liedes „Schäume Maritza“ die mächtig besetzten Stellungen der Franzosen genommen.

Feindliche Niederlage auf Gallipoli.

Das türkische Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront unter dem 14. November: Bei Anasorta und Ari Burun beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemiklilman, das Material bei Ari Burun zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Seddul ul Bahr konnte die feindliche Artillerie uns am 14. November, trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schloß der Feind 3000 Bomben gegen unseren rechten Flügel ab und beschloß am Nachmittag heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Sie brachten zwei Minen zur Entzündung und nahmen die Beschießung bis 5 Uhr wieder auf. In der Zwischenzeit griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an. Er wurde aber leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis zu unseren vorgeschobenen Schützengraben. Er wurde aber durch Flankenseuer aus unseren benach-

barten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu seinen früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste.

15. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Ecurie wurde ein vorspringender französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampf genommen und mit unserer Stellung verbunden. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen: Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacic griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen, das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen über 8500 Gefangene und zwölf Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und sechs Geschütze.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe bei Czartorysk haben gestern den vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagenene Feind wird aus dem Styr-Bogen über den Fluß zurückgeworfen. Bei seinem eiligen Rückzug hat der Gegner alle verlorenen Ortschaften angezündet. Hiermit haben die vierwöchigen schweren und ruhmreichen Kämpfe um Czartorysk ebenso zum Rückzuge der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen geführt, wie die seinerzeit den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Siemikowce an der Strypa. Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Angriffstätigkeit an der Isonzo-Front hat gestern, vielleicht infolge des strömenden Regens, sichtlich nachgelassen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo wurde jedoch heftig weitergekämpft. Am Nordhang des Monte San Michele gelang es den Italienern, wieder in einer durch schweres Artilleriefeuer geschlagenen Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hierauf setzte unser Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer Angriff gegen den Monte dei sei Busi brach wie alle früheren zusammen. Durch die Beschießung von Görz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt. Eins unserer Fliegergeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind stand. Unsere Bisegrader Truppe hat die Montenegriner über den Vin zurückgeworfen und Sokolovic sowie die östlichen Anhöhen erreicht. Bei der Armee von Köves wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tal ist Protuplje erreicht.

Der Fliegerangriff auf Verona.

Eine italienische Meldung berichtet: Drei österreichische Flieger warfen Sonntag früh 15 Bomben auf die Stadt. 30

Personen wurden getötet, 31 schwer und 10 leicht verletzt. Der Sachschaden ist unbeträchtlich.

16. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches. Die vielfache Beschädigung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangengenommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhang dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein, in den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Nahkämpfe im Raume von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei Gerazda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Ufac, die Cigota Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals von Kövess nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Novibasar führenden Straße vorrückend, Ufac in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska-Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lutac (östlich von Babica), wobei die Besatzung, drei Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr, in unsere Hand fiel. Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Norden und Osten dem Straßenknotenpunkt Kursumlja.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich mit großem Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, erzielten heute folgende Ergebnisse: Nach dem französischen Rückzuge von der Front Gradsto—Nikodim, südlich von Beles und jenseits der Cerna, einem Rückzuge, wobei die französischen Soldaten die Gewehre und Ausrüstungen wegwarfen, nahmen unsere Truppen heute durch kühnen Frontalangriff, verbunden mit geschickten Manövern, Sonica—Glawa, den wichtigsten strategischen Punkt am Pässe der Babuna-Planina an der Straße Beles-Prilep. Die Besetzung dieses PASSES eröffnet unseren Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzten heute Prilep. Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetowo (Kalkandelen) operieren, sind heute gegen Süden vorgedrungen. Sie schlugen die Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind in der Richtung Kichewo verfolgen. Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschanik—Gilani—Kopilid-Berg mit allgemeiner Richtung Gilani—Priftina operieren, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere

Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometer von Priftina. Wir machten 2000 Gefangene, erbeuteten 18 Geschütze, 22 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Unsere Armee, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze und der Gegend von Pestovac operiert, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie aus nächster Nähe; sie erreichte die Linie Arhanesta—Planina, Höhe 1128, Dorf Radimolao, Kopilid-Berg, machten 300 Gefangene und erbeutete eine Batterie von 4 Geschützen mit Bespannung, sowie zahlreiches Pionier-Material. Unter der Brücke von Aleksandrovac entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morava geworfen hatten.

17. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Betragge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung im Gebirge machte weitere gute Fortschritte; die Serben vermochten ihr nirgends nennenswerte Aufenthalte zu bereiten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern fanden im Görzischen keine größeren Kämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert.

Vorgestern belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die an der Sandschat-Grenze kämpfenden 1. und 2. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhuten über den Lim zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Sjenica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen zäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Kövess standen gestern einen halben Tagmarsch von Raska entfernt. In Kursumlja ist es zu Ortskämpfen gekommen.

18. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer versuchten gestern einen Handstreich gegen unsere Stellungen an der Straße Messines—Armentières. Sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor, nördlich Raska—Kursumlja—Kadan—Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und ein Geschütz eingebracht.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes von Tzar-

toryst ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste. Bisher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch steigen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Struyser vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Flankierungsanlagen; ausgedehnte Hüttenlager mit Blockhäusern und großen Stallungen bewiesen, daß er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nordhange des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitig früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadtteil von Riva war gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Baros nähern sich unsere Truppen dem Abschnitte des Uvac. Der Ort Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Ivanjica schoben wir uns im Raume um die Höhe Jankow Ramien nahe an die Paßhöhen der Galija Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Uscje-Raska vorgedrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte von Osten gegen den Ibar vorgehend die Kopaonik-Planina am Wege nach Karadag überschritten haben. Die Truppen der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Krfumlja südwärts vorgerückt. Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Radan und den Raum südöstlich davon.

Fliegerangriff auf Venedig.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: Heute nachmittag belegte eines unserer Seefluggeschwader die Forts Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollzählig und wohlbehalten eingerückt.

19. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen, sowie in den Vogesen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz: Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangengenommen.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die italienischen Angriffe an der Isonzo-Front haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richteten sie sich auch diesmal hauptsächlich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unausgesetzt unter schwerem Geschützfeuer. Angriffsversuche gegen Oslavija und ein starker Vorstoß gegen die Podgora-Höhe wurden abgeschlagen. Die planmäßige Beschießung der Stadt Görz dauerte vormittags vier, nachmittags über zwei Stunden an. 3000 Geschosse aller Kaliber waren diesem Zerstörungswerk gewidmet. Sie verursachten große Brände; der militärische Schaden ist gering, dagegen

ist die Einwohnerschaft durch Verluste an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen. Den Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo griff der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellung ein, die erbitterten Nachtkämpfe endeten jedoch für unsere Truppen mit der vollständigen Behauptung ihrer ursprünglichen Kampflinie. Alle Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino scheiterten unter schwersten Verlusten für die Italiener; ebenso mißlingen an der Front nördlich des Görzer Brückenkopfes zwei starke Angriffe des Feindes bei Zagora, mehrere schwächere im Brsic-Gebiet und im Raume von Flitsch. Einer unserer Flieger bewarf die Tuchfabrik von Schio mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Montenegriner wurden bei Priboj erneut geschlagen. Unsere Truppen rückten unter dem Jubel der mohammedanischen Bevölkerung im Sandschal ein. Die Vorhut unserer in Westserbien operierenden Streitkräfte steht vor Nova Baros und in Sjenica. Eine Kolonne hat den 1931 Metter hohen Jankow-Ramen überquert. Die deutschen Divisionen des Generals von Kövess gewannen die Gegend von Raska. Südöstlich von ihnen kämpfen am Fuße der Kopaonik-Planina österreichisch-ungarische Truppen. Die Vorrückung deutscher und bulgarischer Divisionen gegen das Becken von Pristina macht Fortschritte.

20. November.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Monitore, die Westende beschossen, zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück.

An der Front stellenweise lebhasse Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nova Baros, Sjenica und Raska sind besetzt, im Ibar-Tale ist Deren, östlich des Kopaonik ist Prepolac erreicht. 2800 Serben wurden gefangengenommen, vier Geschütze wurden erbeutet.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurde nordwestlich von Olyka ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen, die Stadt eine Stunde heftig, dann mäßig beschossen.

Am Nordteil der Hochfläche von Doberdo erneuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele, als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemenge. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Kampflinie ist nach wie vor in unseren Händen. Dasselbe gilt auch von unseren Stellungen bei Zagora, wo der Gegner nächst der Straßensperre eindrang, in erbittertem Nachtkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde. Unsere Flieger bedachten Verona, Vincenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals der Infanterie von Kövess hat Nova Baros besetzt und die Linie Sjenica—Dugapollana—Raska überschritten. Südöstlich von Raska nahm eine k. u. k. Brigade 2000 Serben gefangen.

Die deutschen Truppen des Generals von Gallwitz kämpfen südlich des Prepolac-Sattels, die Armee des Generals Bojadjeff im Gebiet der Goljak-Planina. Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben.